

## **Hermann Albrecht HESSE**

geb. 14.11.1852 Weener

gest. 13.2.1937 Weener

Baumschulbesitzer, Kaufmann

ref.

Hermann A. Hesse wurde als elftes und jüngstes Kind des Kaufmanns Conrad Wilhelm Hesse und dessen Ehefrau Dorothea Schmid geboren. Er war Spross einer Kaufmannsfamilie aus Nordhessen, die seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Rheiderland ansässig geworden war und in viele einflussreiche Familien einheiratete. Bis Anfang des 19. Jh. spielte der überregionale Pferdehandel in der großen Familie eine herausragende Rolle, wodurch sie vermögend wurde und vor allem über großen landwirtschaftlichen Grundbesitz verfügte. Im 19. Jhd. war die Familie Hesse maßgeblich am wirtschaftlichen Aufstieg Weeners beteiligt. Zu erwähnen sind die Gründung eines Sägewerks, einer Bierbrauerei, einer Seifenfabrik, einer Margarinefabrik und einer Kornbrennerei. Den größten überregionalen Bekanntheitsgrad erlangte jedoch Hermann A. Hesse mit seiner im Herbst 1879 gegründeten Baumschule, die im Rheiderland im Volksmund „Hesse-Garten“ genannt wurde.



Hermann Albrecht Hesse  
(Quelle: Heimatmuseum Weener)

Hermann A. Hesse wuchs in Weener auf und besuchte das Gymnasium in Emden. Schon früh zeigte sich seine Liebe zur Beschäftigung mit Pflanzen. Auf das Abitur folgten Lehr- und Wanderjahre. Durch den bedeutenden Dendrologen und Pomologen Professor Koch in Berlin-Schöneberg fand Hesse Kontakt zum Pomologischen Institut in Reutlingen, das von Eduard Lucas geführt wurde. Nach dem Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger bei den Kaiser-Ulanen in Hannover folgte die Ausbildung in der Baumschule von Friedrich Jürgens (gen. Jürgensen) in Nienstedten bei Hamburg, dann im Rosenzuchtbetrieb von Franz Deegen in Bad Köstritz. 1878 reiste Hesse zur Weltausstellung in Paris, anschließend arbeitete er bei einem französischen Handelsgärtner in Angers bei Paris. Im Frühjahr 1879 wechselte Hesse nach England in den berühmten Betrieb von Thomas Rivers in Sawbridgeworth (Herfordshire). In diesen Jahren bereiste Hesse verschiedene europäische Länder.

Im Herbst 1879 gründete Hesse in Weener einen Baumschulbetrieb auf einer Betriebsfläche von ca. 1 ha. Die Anfangsjahre waren schwierig, weil nur wenig Verkaufsware zur Verfügung stand. Zur Überbrückung baute Hesse auf freien Flächen Gemüse an. Der Betrieb wuchs in den Folgejahren kontinuierlich. Von Anfang an ließ Hesse umfangreiche Arbeiten zur Verbesserung der Böden und der Entwässerung durchführen. Die Betriebsflächen lagen häufig tief, waren feucht oder moorig, andernorts aber auch sandig oder lehmig. Im Laufe der Zeit entwickelte Hesse mit großem Aufwand und ohne Kosten zu scheuen ertragreiche Kulturböden. Als Hesse 1920 aus dem Betrieb ausschied, war eine Größe von rd. 175 ha erreicht.

Trotz des anfänglich geringen Betriebsumfanges gab Hesse schon 1880 einen ersten, zunächst noch schlicht gehaltenen Katalog heraus. Dieser erschien später jährlich mit zunehmendem Umfang und wurde seit den 1890er Jahren bei Brockhaus in Leipzig gedruckt. Diese späteren Kataloge suchten ihresgleichen in Umfang und Ausstattung.

In den Anfangsjahren wurden holländische Lehrgärtner beschäftigt – ein Beweis dafür, dass Hesse von vornherein weitsichtig plante. Später traten deutsche Gärtner an ihre Stelle. Alle Mitarbeiter identifizierten sich ungewöhnlich stark mit dem Betrieb. Häufig waren sie über

Generationen hinweg mit ihm verbunden. Der Betrieb war aufgeteilt in eine Vielzahl von Quartieren, teils nach sachlichen, teils nach örtlichen Gesichtspunkten, denen jeweils ein Obergärtner vorstand. Die zahlreichen Obergärtner stellten die Basis des Betriebes dar und sorgten für eine weite Ausstrahlung in das Umland.

Im Zuge des Ausbaus und der Erweiterung des Betriebes wurden im Laufe der Zeit zahlreiche Gebäude errichtet, auch Glashäuser, die zum Teil beheizt werden konnten. Der herausragende Rang, den sich Hesse mit seinem Betrieb erarbeitete, hängt vor allem mit der außerordentlichen Breite und Vielfalt seines Sortiments zusammen. Dieses reichte von Blütenstauden, Farnen und Zierpflanzen in vielen Arten und Formen über Rosen – nicht nur Edelrosen, sondern auch Wild- und Parkrosen –, Ziergehölzen und Rhododendren bis hin zu Laub- und Nadelgehölzen aller Art und in vielen Variationen. Hesse legte Wert darauf, sein Sortiment fortlaufend zu erweitern, auch durch viele Neuzüchtungen. Dazu beschaffte er Saatgut aus fremden Ländern, vor allem aus Amerika, China und Japan, darunter vielfach auch Saatgut bislang in Ostfriesland noch unbekannter Pflanzen. Die eigene Anzucht aller Verkaufsware war für ihn unabdingbar.

Hesse baute von Beginn an ein Karteiwesen auf, in dem die Daten aller Pflanzen exakt festgehalten wurden. Hinzu kam eine umfangreiche Samensammlung, verwahrt in Reagenzgläsern, und ein großes Herbarium, das in Glasschränken untergebracht war. Botanische Institute holten sich bei ihm Auskünfte ein.

Der Betrieb erlebte seit Ende der 1880er Jahre einen steilen Aufstieg und wurde gleichzeitig auch fortlaufend technisch weiterentwickelt. Hesse lebte für seinen Betrieb. Er verfügte neben seinem Fachwissen auch über eine große organisatorische Begabung, verbunden mit einem ausgeprägten kaufmännischen Talent. Den Betrieb führte er patriarchalisch. Zu den Mitarbeitern – die Zahl stieg späterhin saisonal auf bis zu über 400 Personen – hatte er meist ein familiäres Verhältnis. Die soziale Absicherung der Belegschaft war für ihn ein besonderes Anliegen. So schuf er 1896 eine eigene Kranken- und Invalidenversicherung. Langjährigen Mitarbeitern stellte er Baugrundstücke zur Verfügung, 1906 gründete er eine Stiftung zugunsten seiner Mitarbeiter für Hilfen in Notlagen.

Außerhalb der Baumschule legte Hesse in Möhlenwarf nahe Weener einen Park auf einem Areal von rund 10 ha minderwertigen Bodens an. Dieser zeichnete sich später durch die Schönheit unterschiedlichster Pflanzenarrangements und durch den Abwechslungsreichtum seiner Landschaftsgestaltungen aus.

Hesse engagierte sich in einer Vielzahl von Vereinen und Gesellschaften auf dem Gebiet des Gartenbaus bzw. Baumschulwesens. Darüber hinaus förderte er in seiner Heimat private Initiativen mit Rat und Tat. So trug er nachhaltig zum Bau der ev.-ref. Kirche in Möhlenwarf bei.

Hesse blieb unverheiratet und wohnte bis zu seinem Tode in bescheidenen Verhältnissen in einem der Betriebsgebäude. Die politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen nach dem ersten Weltkrieg erschütterten Hesse zutiefst, ebenso die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Er übertrug 1920 den Betrieb an eine Kommanditgesellschaft, die von Familienmitgliedern aus den Familien Geelvink und Luyken zum Zwecke der Übernahme gegründet worden war. Lediglich der Park in Möhlenwarf verblieb in seinem Privatbesitz.

Hesse erfuhr verschiedene Ehrungen. 1906 erhielt er den Titel eines Kommerzienrates, später den preußischen Roten Adlerorden 4. Klasse. Anlässlich seines 80. Geburtstages 1932 wurde ihm die Ehrenbürgerschaft der Stadt Weener verliehen, zudem die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gartenbaugesellschaft.

Der besondere Charakter der Baumschule als großer Familienbetrieb hielt sich noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Der frühere Rang der Baumschule konnte jedoch auf Dauer nicht gehalten werden. Der Betrieb fiel 1993 in Konkurs, wurde liquidiert und das Gelände weitgehend zu Bauzwecken oder in private Hände verkauft. Der Park in Möhlenwarf war

bereits nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Zeichen der Brennstoffknappheit abgeholzt und danach als Baugelände verkauft worden.

*Nachlass:* Teile des betrieblichen Nachlasses, Fotografien und die seit 1880 erschienenen Kataloge befinden sich im Heimatmuseum Weener.

*Literatur:* Dodo Wildvang, Das Rheiderland, Aurich 1920, S. 221-224; Die Gartenwelt, 48, 1927; Otto Luyken, Vom Gartenbau im Kreis Weener, in: Benno Eide Siebs, Das Rheiderland. Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Weener, Kiel 1930, S. 86-89; Aeilt Risius, Hermann A. Hesse. Ein Gedenkblatt zu seinem 80. Geburtstag, in: Tageszeitung „Rheiderland“ vom 12.11.1932; Otto Valentien, Hermann A. Hesse zum 80. Geburtstag, in: Tageszeitung „Rheiderland“ vom 12.11.1932; Der königliche Kaufmann Hermann A. Hesse, in: Tageszeitung „Rheiderland“ vom 3.10.1935; Aeilt Risius, Geschichte der Stadt Weener im Rheiderland, Weener 1994, S. 108-110; ders., Stadt Weener/Ems, Beiträge zur Heimatchronik, Weener 1971, S. 163-164; Wilhelm Jürgens, Georg Stipp, Theodor Berner, Anfang, Wachsen und Werden der Baumschule Hermann A. Hesse, o. O. o. J.; Arbeitskreis Dorfchronik Weenermoor (Hrsg.), Dorfchronik Weenermoor-Möhlenwarf, Beschotenweg, Weener 1993, S. 332-342, Kirchengemeinde Möhlenwarf (Hrsg.), 100 Jahre Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Möhlenwarf 1905-2005, Möhlenwarf 2005; H. A. Hesses Bedeutung für die Gartenwelt, in: Rheiderland Echo, Beilage zur Tageszeitung „Rheiderland“, Nr. 3 vom 15.3.1984.

*Porträt:* Arbeitskreis Dorfchronik Weenermoor (Hrsg.), Dorfchronik Weenermoor-Möhlenwarf, Beschotenweg, Weener 1993, S. 335.

*Enno Conring*